

wiederholt das geeignetste Mittel angewendet hat, um dieselbe zu zersetzen. — Uebrigens ist nach der Beschreibung auf S. 902 trotz der wiederholten Behandlung mit Wasser offenbar doch eine geringe Menge der weiter unten in Abrede gestellten, von mir als Aetheroxyamidoanthrachinonsulfonsäure bezeichneten, anhydri-schen Verbindung erhalten worden: es ist dies der violette Körper, der durch Alkohol, in welchem er schwer löslich ist, von dem rothen Farbstoff — der Dioxyamid-sulfonsäure — getrennt werden konnte.

Die weitere Untersuchung der Dioxyamid-sulfonsäure, mit der sich Herr Theis in meinem Laboratorium schon seit einiger Zeit beschäftigt, behalte ich uns hiermit nochmals ausdrücklich vor, und ebenso muss ich Herrn Liebermann gegenüber auch das Recht des weiteren Studiums der Nitroanthrachinonsulfonsäuren, der aus ihnen entstehenden Oxyverbindungen u. s. w. für Herrn Strumper in Anspruch nehmen.

Schliesslich sei bemerkt, dass auch die Nitroverbindung der Anthrachinon- β -disulfonsäure von Herrn Strommenger dargestellt ist, und dass sowohl über diese, wie über die Nitro- α -disulfonsäure ausführliche Mittheilungen in nächster Zeit gemacht werden sollen.

Freiburg, Mai 1884.

313. C. Liebermann: Erwiderung.

(Eingegangen am 19. Mai.)

Die vorstehenden Bemerkungen des Hrn. Claus veranlassen mich zu der Erwiderung, dass ich die Ansicht desselben bezüglich meiner Berechtigung, die Einwirkung der Schwefelsäure auf Nithroanthrachinon-sulfosäure in meinem Laboratorium untersuchen zu lassen, »nachdem er dies Gebiet vor zwei Jahren für Hrn. Strumper reservirt habe«, nicht theilen kann. Abgesehen davon, dass ich mir auf die Bearbeitung dieses Gegenstandes einiges Anrecht erworben zu haben glaube, wurde ich zum Betreten »seines Gebietes« durch unrichtige¹⁾ Resultate des Hrn. Claus gezwungen, welche mit den von mir auf verwandtem Gebiete²⁾ gewonnenen im Widerspruch standen. Zur Lösung dieser Widersprüche habe ich die Wiederholung von Claus' Arbeit veranlasst, noch bevor Hr. Claus auf meine Einsprache allerdings ziemlich weit-

¹⁾ Diese Berichte XV, 1521.

²⁾ Diese Berichte XVI, 54.

gehende Zugeständnisse ¹⁾ machte. Das von Hrn. Lifschütz nebenher gesammelte Material zu unterdrücken, sah ich mich nicht veranlasst. Was endlich die beiden speciellen Monita des Hrn. Claus anlangt, so will ich gern gestehen, dass mir, im Gegensatz zu Hrn. Claus, die Constitution einer Nitroanthrachinonsulfosäure, von der Hr. Claus nebenbei und ohne eine Analyse auszuführen angeht, dass sie Alizarin liefere, aus dem Grunde noch nicht genügend bewiesen scheint, weil dieser Vorgang kein einfacher, und das so für Alizarin Angesprochene erfahrungsgemäss auch wohl noch manches Andere hätte sein können. Die Existenz von Claus' »sauren Schwefelsäureäthern« der Amidodioxyanthrachinonsulfosäure scheint mir aber auch heute noch nicht im Geringsten erwiesen.

314. Edv. Hjelt: Ueber Pyrotartrylfluorescein.

(Eingegangen am 19. Mai.)

Durch Erhitzen von Brenzweinsäure (5 Th.) mit Resorcin (9 Th.) und Schwefelsäure (18 Th.) auf ungefähr 150° lässt sich das Fluorescein der Brenzweinsäure leicht darstellen. Die dunkle Schmelze wird mit verdünnter Salzsäure wiederholt ausgezogen und das Filtrat mit Ammoniak genau neutralisirt. Es fällt hierbei der Farbstoff als ein braunrothes Pulver aus. Dieses kann entweder durch Wiederauflösen in Salzsäure, oder durch Umkrystallisiren aus Alkohol gereinigt werden. Die so dargestellte Verbindung zeigte sich als hydratisches Fluorescein.

	Berechnet für C ₁₇ H ₁₆ O ₆	Gefunden		
		I.	II.	III.
C	64.56	64.96	64.56	— pCt.
H	5.06	5.22	4.62	5.32 »

Der Farbstoff löst sich nur in geringer Menge in Wasser, leicht in verdünnten Säuren. Die alkalischen Lösungen sind im concentrirten Zustande roth, beim Verdünnen tritt die schöne gelbgrüne Fluorescenz hervor.

Nach Bestimmung von Prof. A. Sundell zeigt die verdünnte alkalische Lösung im Spektrum ein Absorptionsband von Wellenlängen 505 $\mu\mu$ —478 $\mu\mu$ (bei 1 mm Schicht) und von 519 $\mu\mu$ —432 $\mu\mu$ (bei 14 mm Schicht).

¹⁾ Diese Berichte XVI, 902.